

1000 Eichen im Gedenken an Gerda Jo Werner

die Kulturfrau auf der 50-Pfennig-Münze



Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main



Oberstedter Kulturfrauen (ca. 1948), Foto: privat

Kulturfrauen beim Pflanzen, Foto: Hessisches Forstamt Schotten

Die Baumpflanzerin auf der 50-Pfennig-Münze
Gewürdigt wurde die Leistung der Kulturfrauen durch die Abbildung auf der 50-Pfennig-Münze. Im Zuge der Währungsreform 1948 hatte die Bank deutscher Länder (später: Deutsche Bundesbank) ein Motiv gesucht, das für den Wiederaufbau Deutschlands stehen sollte. Die Wahl fiel auf das Bildnis einer knienden Frau, die einen Eichensetzling pflanzt. Es zeigt die Oberurselerin Gerda Johanna Werner. Die 50-Pfennig-Münze wurde bis zur Umstellung auf das Euro-Bargeld über zwei Milliarden Mal geprägt.



Eigenproduktion Gerda Jo Werner

Der Zustand des deutschen Waldes ist wieder besorgniserregend
Da die Fichte eine gegen Mäusefraß, Wildverbiss sowie Spätfrost widerstandsfähige und schnell wachsende Baumart ist, wurden in den Nachkriegsjahren großflächig reine Fichtenbestände gepflanzt. Seit den 1980er-Jahren leidet der Wald unter saurem Regen, immer häufigeren schweren Stürmen, Dürreperioden und vom Klimawandel begünstigten Baum-schädlingen. Insbesondere durch klimawandelbedingte Trockenjahre sind viele von den damals gepflanzten Fichtenbeständen abgestorben. Heutzutage werden daher in der Forstwirtschaft mehrere Baumarten eingesetzt, damit anpassungsfähige Mischwälder heranwachsen. Diese sind widerstandsfähiger gegen extreme Wetterbedingungen, Schädlinge und Krankheiten. Zudem fördern sie die Biodiversität und verbessern die Bodenqualität, was langfristig die Anpassungsfähigkeit des Ökosystems stärkt.

Der Wald, wie wir ihn heute kennen, wurde maßgeblich durch Frauen gepflanzt
Frauen leisteten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges einen unschätzbaren Beitrag zur Wiederaufforstung unserer Wälder. Während Männer in der Forstwirtschaft früher für die Holz-ernte und das Holzrücken mit dem Pferd zuständig waren, kümmerten sich die „Kulturfrauen“ um das Pflanzen und Pflegen junger Bäume in sogenannten Forstkulturen. Die Bedingungen nach dem Jahr 1945 waren besonders schwer: Die Schäden waren enorm, Geld und Werkzeuge knapp. Viele Männer waren im Krieg gefallen, invalide zurückgekehrt oder noch in Gefangenschaft. Der Wald war stellenweise durch Kriegshandlungen zerstört und das Holz oft der einzig verfügbare Energieträger zum Kochen und Heizen. Für den Wiederaufbau der zerstörten Städte wurden beträchtliche Mengen Holz benötigt. Zusätzlich kam es in den Besatzungszonen zu Kahlschlägen durch die Siegermächte, da Kriegsreparationen in Holz bezahlt werden mussten. Schließlich waren über eine Million Hektar Wald abgeholzt. Auch der Zustand des Oberurseler Stadtwaldes war besorgniserregend, wie der „Taunus-Wächter“ in einer seiner Ausgaben erwähnt.



Gerda Johanna „Jo“ Werner
wurde am 28. August 1914 geboren. Sie war eine Malerin und Kunstdozentin. Im Jahr 1994 wurde ihr in Anerkennung ihres künstlerischen Wirkens die Ehrenmedaille der Stadt Oberursel verliehen. Ihre letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Alten Friedhof in Oberursel-Bommersheim. (Koordinaten: 50.19664585273223, 8.591786715050109)

„1000 Eichen im Gedenken an Gerda Jo Werner“
wurden hier an dieser Stelle anlässlich der Einwei-hung ihres Ehrengrabes im Jahr 2025 und zur Erin-nerung an die Leistung der Kulturfrauen in den Oberurseler Stadtwald gepflanzt. Eichen sind klima-resistent, langlebig und kommen mit längeren Trockenperioden zurecht. Neben Stieleichen wurden Hainbuchen, Speierlinge und Elsbeeren gesetzt.



Kahlfläche im Oberurseler Stadtwald nahe der Emminghaushütte (2021), Foto: SDW

Weitere Informationen:
www.oberursel.de/gerda-johanna-werner

STADT
OBERURSEL
TAUNUS



Willkommen im Naturpark Taunus
Für mehr Informationen über den Naturpark Taunus besuchen Sie gerne: www.naturpark-taunus.de



Weitere Informationen zur Region
Tourist-Info im Taunus-Informationszentrum
Tel: 06171 / 50780 · Mail: ti@taunus.info · www.taunus.info

